



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Pressemitteilung

10. Dezember 2018

Programmorschau

Januar bis März 2019

Im ersten Quartal 2019 finden im Zeughauskino die folgenden Retrospektiven statt. Pressemitteilungen mit weiteren Angaben zu den Programmen werden ab Anfang Januar 2019 folgen.

Kleider machen Filme

Mode und Modebranche im deutschen Film der 1940er bis 1960er Jahre

9. bis 25. Januar 2019

Im deutschen Film der 1940er und 1950er Jahre sind die Mode und Modebranche wiederkehrende Themen. Sie liefern den Stoff für vielsagende Erzählungen, in denen Kostüm und Bekleidung nicht nur als eine attraktive Kulisse in Erscheinung treten, sondern auch entscheidender Movers der Handlung sind.

Schaufensterbummel bewegen Wünsche, Abendkleider offenbaren Seitensprünge, Frauen machen Karriere als Mannequin. Die Filme entwerfen Vorstellungen von Schönheit und Attraktivität und geben Einblicke in die Haltung der Deutschen zu Mode und Konsum.

Wir haben Mila Ganeva, die an der Miami University in Oxford, Ohio Film und Literatur lehrt und deren Buch *Film and Fashion Amidst the Ruins of Berlin. From Nazism to the Cold War* jüngst erschienen ist, eingeladen, ein Programm mit Filmen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit zusammenzustellen. Ein von Christine Kisorsy kuratiertes Kurzfilmprogramm mit ost- und westdeutschen Produktionen der 1950er bis 1970er Jahre komplettiert die Reihe.

Ausführliche Angaben finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Antlitz ohne Grenzen

Retrospektive Maria Schell

16. Januar bis 24. Februar 2019

Ein „Antlitz ohne Grenzen“ zeige uns Maria Schell in Robert Siodmaks *Die Ratten*. So bewarb das Presseheft der CCC 1955 den Film und seine Hauptdarstellerin und meinte damit in erster Linie die Bandbreite an Gefühlen, die die Schweizer Schauspielerin in raschem Wechsel verkörpern konnte. Aber in der Formulierung liegt mehr. Die Popularität von Schells Gesicht war nicht auf die nationalen Grenzen Deutschlands beschränkt, Maria Schell hatte bis Mitte der 1950er Jahre

Zeughauskino im
Deutschen Historischen Museum
(Zeughaus, Eingang Spreeseite)
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Informationen Zeughauskino:
Jörg Frieß
T. +49 (30) 20304-420
frieß@dhm.de

Kinokasse
T. +49 (30) 20304-770
Eintrittspreis: 5 €

Webseite
www.zeughauskino.de



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Seite 2

bereits in Österreich, der Schweiz, Frankreich und Großbritannien gedreht. Ein Jahr später gelang ihr mit *Gervaise* der internationale Durchbruch und kurz darauf der Sprung nach Hollywood. Maria Schell war in der Nachkriegszeit der erste grenzüberschreitende Star deutscher Sprache. Das Zeughauskino widmet ihr eine umfangreiche Retrospektive.

Ausführliche Angaben zur Retrospektive finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Rekonstruktion: Filmland Rumänien IV

26. Februar bis 30. März 2019

Über vier Jahre sind vergangen, seit sich das Zeughauskino das letzte Mal dem rumänischen Film zugewandt hat. Seitdem ist die Welle aufregender Filme aus Rumänien nicht verebbt. Im Gegenteil: die rumänische Kinematografie ist vielfältiger geworden, und neben die Regisseure des ersten Aufbruchs, deren Filme nach wie vor auf den großen internationalen Festivals uraufgeführt und ausgezeichnet werden, sind neue Filmemacherinnen und Filmemacher getreten. Unverändert ist allerdings auch die eingeschränkte Sichtbarkeit des rumänischen Films, von dessen Reichtum, Originalität und Vitalität sich hierzulande kein größeres Bild gewinnen lässt. *Rekonstruktion: Filmland Rumänien* versammelt außergewöhnliche Produktionen der letzten vier Jahre und lädt dazu ein, die in den ersten drei Ausgaben der Reihe begonnenen Werk-, Stil- und Motivgeschichten fortzuschreiben.

Ausführliche Angaben zum Filmprogramm finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Joe May und das wandernde Bild

28. Februar bis 31. März 2019

Der 1880 in Wien geborene und 1911 durch seine Frau, die Operettendiva Mia May zum Film gekommene Joe May gehört zu den vielseitigsten und einflussreichsten Filmschaffenden des Weimarer Kinos. Als Autor, Regisseur und bald auch Produzent ist May in den 1910er Jahren wesentlich an der Entwicklung narrativer Formen für die Leinwand beteiligt. Seine Detektivserien um Stuart Webbs und Joe Debbs zählen zu den erfolgreichsten Produktionen ihrer Zeit. Joe May betreibt ein eigenes Filmatelier in Berlin-Weißensee und ein Außengelände in Woltersdorf, wo ab Ende der 1910er Jahre groß angelegte, mehrteilige Sensations- und Abenteuerfilme wie *Die Herrin der Welt* und *Das indische Grabmal* entstehen. Für seine Produktionen baut er einen festen Stab an Mitarbeitern auf und fördert neue Talente wie Thea von Harbou, Fritz Lang und Ewald André Dupont. Im April 1933 emigriert May, der einer jüdischen Familie entstammt, über London nach Hollywood und inszeniert nach einigen Misserfolgen ab Ende der 1930er Jahre



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Seite 3

mehrere B-Movies. Doch nach der Kriegs-Komödie *Johnny Doesn't Live Here Anymore* (1944) bleiben die Aufträge aus und endet Joe Mays wechselvolle Karriere.

Unter dem Titel *Meister des Weimarer Kinos* präsentierte das Internationale Festival des deutschen Film-Erbes in Hamburg im November 2018 eine Joe May gewidmete Werkschau. Eine Auswahl des von CineGraph Hamburg und dem Bundesarchiv-Filmarchiv veranstalteten Cinefest ist im Zeughauskino zu sehen.

Ausführliche Angaben zur Werkschau finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Aus dem Fernseharchiv

Regie: Erika Runge

Im ersten Quartal 2019 versammelt die Reihe *Aus dem Fernseharchiv* drei Arbeiten von Erika Runge, die am 22. Januar 2019 ihren achtzigsten Geburtstag feiert. Bekannt wurde Runge 1968 durch die *Bottroper Protokolle*, einer Sammlung von Interviews mit Menschen aus dem proletarischen Milieu des Ruhrgebiets, die sich zu einem Bestseller der Dokumentarliteratur entwickelte, sowie durch den Dokumentarfilm *Warum ist Frau B. glücklich?*, dem vielfach ausgezeichneten Portrait einer Arbeiterfrau. Ab 1970 schuf Erika Runge auch Spielfilme, die auf genauen und umfangreichen Recherchen beruhten, mit Laien besetzt waren und teils improvisiert wurden: Werke, die die bundesrepublikanische Wirklichkeit kritisch beleuchteten und die Zuschauer zugleich zu eigenem Handeln animieren wollten. Erika Runge wurde damit zu einer der am meisten beachteten deutschen Filmemacherinnen und hoch gelobt. Dennoch gerieten die Filme, da sie praktisch nur im Fernsehen liefen und seit langem nicht mehr gezeigt wurden, weitgehend in Vergessenheit, und mit ihnen ihre Schöpferin. Wir zeigen die drei Fernsehspiel filme *Ich heiße Erwin und bin 17 Jahre* (5. und 6. Januar), *Michael oder Die Schwierigkeiten mit dem Glück* (3. und 6. Februar) und *Opa Schulz* (8. und 10. März).

Aus dem Fernseharchiv ist eine Kooperation mit der Deutschen Kinemathek und präsentiert Kopien aus deren Bestand der Sammlung Fernsehen. Der Eintritt ist frei.